©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Die Äskulapnatter (*Elaphe longissima*)

- Wildtier des Jahres 2000 und bemerkenswertes Faunenelement des Bayerischen Waldes -

Otto Aßmann, Obernzell

Danksagung

Frau Y. Sommer, Frau G. Dentler, den Herren M. Drobny, K. Eisenreich, K. Kowald, P. Kastner, G. Mayer, A. Ponz, und A. Zechmann danke ich herzlich für die Überlassung von Fundortdaten. Für Daten aus der Artenschutzkartierung Bayern danke ich den Herren M. Großmann und J. Voith vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz

Die Äskulapnatter wurde von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild zum Tier des Jahres 2000 gewählt. Damit soll auf die starke Gefährdung unserer größten einheimischen Schlange aufmerksam gemacht werden, die den Menschen seit Jahrtausenden als Symbol der Fruchtbarkeit und der Heilkunst gilt. Trotz ihres kleinen Areals im Bayerischen Wald ist sie eine der wenigen Wirbeltierarten, die vor allem dessen ganzes kleinklimatische Spektrum aufzeigt und den Donaudurchbruch charakterisiert.

Ihr Fundort Passau

Der Fundort Passau dieser größten deutschen Schlangenart ist wie bei der Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) seit langem bekannt. In der ersten deutschen Herpetofauna, dem "Dürigen" (1897), wo die Art noch unter dem zoologischen Namen "Coluber Aesculapii, Host." verzeichnet ist, schreibt dieser Autor, daß "die Aeskulap-Natter in Bayern, nahe des Austritts der Donau nach Ober-Österreich, nachgewiesen worden ist: bereits Waltl hat sie bei Passau beobachtet; Reider und Hahn erwähnen in ihrer "Fauna boica" zweier i. J. 1824 in der Umgebung des bayerischen Pfarrdorfes Gottsdorf, an der österreichischen Grenze, 2 3/4 Meilen südöstlich von Passau, erschlagenen Stück; nach Jäckel bewohnte noch 1871 die Natter nicht eben selten die steilen, waldigen, buschigen und felsigen Hänge des linken Donauufers von Passau bis hinab nach Obernzell; und im Mai 1880 schrieb mir Herr I. F. Leu-Augsburg: "Der einzige Ort in Bayern, wo diese Schlange vorkommt, sind die waldigen Anhöhen um Passau an der Donau, ich erhielt sie ein paar mal in lebenden Exemplaren von dort her..."

Seither wurde ihr Vorkommen im Donautal zwischen Passau und Linz immer wieder bestätigt und ihre Verbreitung und Ökologie untersucht (Mertens & Schnurre 1949, Aßmann 1977, Frör 1986, Aßmann 1986,Waitzmann 1989, Waitzmann & Sandmaier 1990, Drobny 1993, 1994, Weissmair 1996/97, Aßmann 1999)

Neueres zur Verbreitung und zum Bestand im Bayerischen Wald

Noch keinen Eingang in die Fachliteratur gefunden haben Beobachtungen am unteren Inn in der Vornbacher Enge (M. Großmann 1989, A. Zechmann, mdl. Mitt. 1999) und an der unteren Ilz bei Hals (Aßmann, unpubliziert).

Ein Vorkommen am unteren Inn auf bundesdeutscher Seite (Diesener & Reichholf, 1986) wurde mangels Bestätigung von Waitzmann (1989) verworfen. Waitzmann (1989) schreibt: "Bisher wurde kein deutsches Vorkommen am Inn zuverlässig belegt, nach Reichholf (1975) wurde die Äskulapnatter im Jahre 1975 bei Braunau am Inn im Bereich der xerothermen Inndämme beobachtet (oberösterreichischer Seite), doch ist aufgrund der Beschreibung und Verhaltensweise eine Verwechslung mit einer anderen Schlangenart (*Natrix natrix* oder *Coronella austriaca*) möglich"

Das heutige bekannte Verbreitungsgebiet der "Äskulap" reicht im Donautal auf deutscher Seite von Passau und dem Klosterberg bzw. den benachbarten Felsbereichen der Ilzstadt und den Hangbereichen von Grubweg und Sulzsteg durchgehend bis Jochenstein zur Landesgrenze. Hier kommt die Art vom Donauufer bis auf Höhen von ca. 600 m NN vor (vgl. Waitzmann 1989).

Drobny (1993) ermittelte in Teilarealen bei Jochenstein Dichten von 2 Tieren/ha mittels der Markier-Wiederfang-Methode. Er bewertet diese Bestandsdichte als "relativ hoch" und in "der Größenordnung vergleichbarer Colubriden" und die "Donauhänge am Rande ihres Verbreitungsgebietes als günstigen, dicht besetzten Lebensraum" Er bezeichnet das Vorkommen im "Moment stabil". Ohne sich auf Zahlengaben einzulassen, nimmt Waitzmann (1993) konstante Reproduktionsraten aufgrund von Größen- und Altersklassenverteilung für alle bundesdeutschen Vorkommen an.

Das bundesdeutsche Areal am Südrand des Bayerischen Waldes hat insgesamt mehr als 1000 ha. Kernbereich ist das NSG "Donauleiten zwischen Passau und Jochenstein" mit 400 ha, das zu 80 % aus Waldflächen besteht.
Ihr Areal umfaßt auch Siedlungsbereiche, wo vor allem auch aus Gärten an Waldrändern Äskulapnattern gemeldet werden (vgl. Aßmann, 1999)
Teilweise geben Nachweise aus Siedlungsbereichen auch Auskunft über die Eckpunkte ihrer Feinverbreitung im Donautal und seinen Seitentälern. Zuverlässig genannt oder durch eigene Beobachtung bestätigt gibt es Äskulapnattern in der Passauer Ilzstadt (Freyunger Straße), in Grubweg und

Sulzsteg. In der Gemeinde Thyrnau in Niedersatzbach, in Satzbach, Zwecking, der Grafmühle und den westl. Ortsbereichen von Kellberg, ebenso in Erlau und Obernzell. Im Erlautal kommt die Art bei der Holzschleife, Bahnhof Schaibing, Schmölz und der Kaindlmühle bis ca. 6 km von der Mündung in die Donau, vor. Tief in die Täler des Ramperdorfer Baches, des Kohlbaches und des Rambaches dringt sie ebenfalls vor. Im Ort Riedl, Gemeinde Untergriesbach oberhalb Jochenstein gibt es noch Eiablageplätze in Komposthaufen (in 600 m NN).
Von der rechten Inn- und Donauseite sind im Bayerischen Teil keine Fundpunkte bekannt. Auf oberösterreichischer Seite gibt es Nachweise von Engelhartszell, Oberranna und Schlögen (WAITZMANN & SANDMAIER 1990). G. MAYER (mdl. Mitt. 1998) sah eine Äskulap bei Oberranna über die Donau schwimmen. Bemerkenswert sind noch neuere Fundortmeldungen vom Innufer im Stadtbereich von Passau (A. ZECHMANN 1997, mdl. Mitt) und in Passau Kohlbruck (Y. SOMMER 1999, mdl. Mitt.). Es gibt Hinweise, dass Einzelexemplare immer wieder weite Wanderungen unternehmen und nicht jeder Nachweis als Vorkommen von einer (Teil-)Population gewertet werden kann (WOLTERSTORFF 1939, Zit. in BÖHME 1993). Bei den neueren Fundpunkten in der Vornbacher Enge, bei Hals, bei der Kaindlmühle und in Kohlbruck wurde jedoch jeweils mehr als 1 Tier beobachtet.

Weitere Vorkommen in Bayern, Der BRD und angrenzenden Ländern

Mit dem Donautal haben unsere Äskulapnattern Anschluss an das Hauptareal der Art nach Osten und Südosten. In Österreich ist sie weit verbreitet (CABELA & TIEDEMANN 1985). Auch in Tschechien gibt es Vorkommen. Im böhmischen Landesteil ist sie seit langem aus einem Abschnitt des Ohře-Flusses im Raum Karlsbad bekannt (BÖHME 1993). Weiter östlich kommt sie auch in Mähren, z. B. dem Thaya-Tal) vor.

1905 (ohne Autor zit. in HECHT, 1928) wurde ein weiteres bayerisches Vorkommen bei Burghausen/Haiming beschrieben, welches erst relativ spät Eingang in die Literatur fand (FRÖR 1980, 1986, AßMANN & DROBNY 1990). Da neuerdings auch Nachweise auf der gegenüberliegenden Salzachseite in Oberösterreich vorliegen (DROBNY, mdl. Mitt.), handelt es sich sicher um einen Ausläufer ihres Verbreitungsgebietes im Salzburger Land (vgl. CABELA & TIEDEMANN). Noch nicht bestätigt sind wahrscheinliche Vorkommen der Äskulapnatter bei Berchtesgaden (J. VOITH 1995, mdl. Mitt. aus Artenschutzkartierung Bayern), die auch dem Schwerpunkt des Areals im Salzburger Land zuzurechnen wären.

Isolierte Reliktareale bestehen dagegen in der BRD im Rheingau und bei Hirschhorn am Neckar (vgl. WAITZMANN 1993, HEIMES & WAITZMANN 1993). Das heutige Gesamtareal der Äskulapnatter reicht von Nordostspanien bis Kleinasien (vgl. BÖHME 1993).

Lebensräume im Donautal und begleitende Reptilienfauna

Aufgrund ihres Verbreitungsschwerpunktes könnte man vermuten, dass die Äskulapnatter nach dem "Kühnelt`schen Prinzip der regionalen Stenözie" bei uns nur die trockensten und wärmsten Lebensräume bevorzugt. Doch unsere größte mitteleuropäische Schlange liebt auch feuchtwarme Luft und frischen Boden (DROBNY 1994). Sie ist daher auch an der Nordgrenze ihres Areals als euryök einzustufen (vgl. WAITZMANN 1989).

Auch bei uns ist die Äskulapnatter ein Tier der lichten, warmen Laubwälder mit Unterschlupfmöglichkeiten. Sie besiedelt:

- Sonnige, felsreiche Eichen- und Kiefernwälder, Eichen-Hainbuchenwälder oder lichte Buchen- und Ahorn-Eschenwälder
- Krautreiche Waldränder mit angrenzenden möglichst extensiv genutzten Wiesen

Folgende Strukturen am Rande oder in den Wäldern sind wichtig:

- Trockenmauern, felsige Böschungen und Waldschläge mit Steinhalden, Bahndämme
- In Siedlungen Terrassen, Schuppen, Lagerplätze und Kompost-, Mist und Sägespänhaufen als Eiablageplätze
- Strukturreiche, extensiv genutzte Komplexlebensräume wie die einstigen Wald-Wiesen-Landschaften des Donautales und seinen Seitentälern waren ideal.

Im Lebensraum der Äskulapnatter im Donautal kommen als weitere Reptilienarten oft Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) und ital. Mauereidechse (*Podarcis muralis brueggemanni* ? Synomym: *P. m. nigriventris*) vor. Erstere ist autochthon und lebt an den wärmsten Lebensräumen in den selben Habitaten wie die Äskulapnatter. Sie "begleitet" die Äskulap allerdings nicht tief in die Wälder, in die Seitentäler und die Höhen über ca. 400 m. Ihr Areal ist also wesentlich kleiner. Um eine eingebürgerte Art handelt es sich bei der genannten Mauereidechsenunterart aus der Toskana. Sie wurde vermutlich zwischen 1935 und 1940 von LENDTNER im Bereich der Feste Oberhaus bei Passau ausgesetzt (WAITZMANN & SANDMAIER 1990) und kommt zwischen Passau und Obernzell mittlerweile sehr individuenreich vor.

Die allgemein häufige Blindschleiche dürfte es immer auch im Lebensraum der Äskulapnatter geben. Meist auch die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und die Ringelnatter (*Natrix natrix*). Vor allem in den Seitentälern teilt sie den Lebensraum mit der Zauneidechse *(Lacerta agilis),* die im Donautal allerdings zu den selteneren Arten gehört.

2 Reptilienarten des Bayerischen Waldes, die Kreuzotter (Vipera berus) und die Berg- oder Waldeidechse (Lacerta vivipara) haben dagegen gänzlich andere Verbreitungsschwer-

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Abb.: Äskulapnatter an leicht bedecktem, aber strahlungsreichem Tag beim Sonnen; Foto: Aßmann

punkte und Lebensraumansprüche. Sie kommen vor allem in den Lagen oberhalb 800 m in entsprechenden Habitaten vor (Magere Wiesen mit Steinriegeln, Waldränder, lichte Wälder, Moore).

In tieferen Lagen sind es meist Feuchtgebietskomplexe und keine trocken-warmen Lebensräume, die besiedelt werden (vgl. AßMANN ET AL. 1985).

In Taleinhängen von Ilz, Erlau und Ranna könnten es trotzdem ehemals geringfügige Habitatüberlagerungen mit der Äskulapnatter gegeben haben. Aktuell gibt es jedoch keine Hinweise auf gemeinsame Vorkommen. Vor allem die Kreuzotter dürfte außerhalb der Hochlagen des Bayerischen Waldes drastische Lebensraumeinbußen durch Flurbereinigung und Aufforstungen erlitten haben (vgl. AßMANN ET AL. 1985).

Arealverluste, Gefährdungen und Hilfsmaßnahmen

Durch die Nadelholzaufforstung von Wiesen und die Bebauung von Hangbereichen reduzierte sich auch das Areal der Äskulapnatter im Passauer Raum erheblich. Der Verfasser schätzt eine Reduktion besiedelbarer Räume um 1/3 seit den 40er Jahren.

In den verbliebenen Arealen besitzt die Art jedoch heute noch relativ stabile Populationen mit vergleichsweise hohen Dichten (vgl. WAITZMANN 1993, DROBNY 1993).
Durch Bebauung, Zunahme des Straßenverkehrs und Zunahme von Hochwald anstelle von Niederwald bestehen jedoch auch künftig erhebliche Gefährdungen. Zum Schutz der Äskulapnatter in ihrem Passauer Vorkommensgebiet gab es in den letzten Jahren verschiedene Hilfsmaßnahmen (vgl. AßMANN ET AL. 1990, AßMANN 1999):

Ausweisung des Naturschutzgebietes (NSG) "Donauleiten zwischen Passau und Jochenstein" im Jahre 1986. Es soll Bayerns wertvollsten Reptilienlebensraum, die südexponierten Hänge des Donauengtals sichern.

Erhalt und Förderung lichter Laubwälder und strukturreicher Waldränder z. B. durch gezielten Flächenankauf (Bayerischer Naturschutzfond, LBV, BN).

Anlage von Eiablageplätzen aus Reisig, Laub oder gehäckseltem Holz.

Reptilien schonende Mahd der Straßenböschungen ab Oktober, wenn die Tiere im Winterquartier sind.

Erhalt wichtiger Sonnenplätze und Quartiere durch Schutz und Offenhalten alter Steinbrüche, Trockenmauern und sonniger Böschungen

Recht erfolgreich waren Versuche, künstliche Eiablageplätze als Ersatz für natürliche Verrottungsstrukturen wie Treibholzhaufen am Donauufer oder liegendes Totholz zu schaffen.

Seit 1994 werden im NSG "Donauleiten zwischen Passau und Jochenstein" bis ca. 4 m³ große Haufen aus Häckselmaterial, durchmischt mit Ast- und Reisigschichten, angelegt. Das Gehölzmaterial, bestehend aus Esche, Ahorn, Sal-Weide und Birke fällt bei Pflegemaßnahmen von z. B. aufgelassenen Steinbrüchen zum Reptilienschutz ohnehin an. Bei stichprobenartigen Kontrollen wurde die Nutzung der Haufen durch Äskulapnatter und Ringelnatter voll bestätigt. Im April 1999 konnten in verschiedenen Haufen jeweils mehrere hundert Eischalen der Arten im Verhältnis von ca. 1 2 gefunden werden. Nach 4 - 5 Jahren sind die Haufen allerdings weitgehend verrottet und sollten als wertvoller Kompost im Garten verwendet werden. Die Haufen wurden halbschattig angelegt und bewachsen sich schnell mit z. B. Brennnessel. Eine gewisse Umtriebswirtschaft im Turnus von Pflegemaßnahmen ist daher notwendig.

Derartige Haufen könnten auch ohne Vorkommen von Äskulapnatter für die Ringelnatter leicht angelegt werden. Sie beherbergen meist auch andere Reptilien, wie die Blindschleiche und eine Fülle von wirbellosen Tieren.

So ist zu hoffen, dass die Äskulapnatter als submediterranes Faunenelement dem Bayerischen Wald erhalten bleibt.
Der Verfasser bittet für eine geplante Veröffentlichung zu einer detaillierten Feinverbreitung der Äskulapnatter im Passauer Raum um Angaben zu Vorkommen in den "Randberei-

chen" des hiesigen Areals. Ebenso wäre er sehr dankbar für Angaben zur Kreuzotter im Passauer Raum.

©Ges. zur Erf. d. Tierwelt u. Landschaftspflege d. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ges. ISIS

Schriften

AßMANN, O. (1977): Vorläufige Bemerkungen zur Herpetofauna der Donauhänge zwischen Passau und Jochenstein - Unveröffentl. Bericht.

AßMANN, O. (1986): Gutachten zur Frage eines geplanten Probestollens durch die Rhein-Main-Donau AG auf die Fauna im Landschaftsschutzgebiet Donautal. Unveröff. Bericht im Auftrag des Landratsamtes Passau.

AßMANN, O. (1999): Vom Tal der Echsen und Schlangen, Aktuelles aus einem Schutzgebiet im Passauer Donauengtal, Nationalpark 104 (3): 40 - 45.

AßMANN, O., E. HAMMINGER, U. LANG & S. WEID (1985): Fachbeitrag Amphibien und Reptilien zur Landschaftsrahmenplanung für den Nationalpark Bayerischer Wald und dessen Vorfeld. - unveröff Gutachten i. A. Bayer. Landesamt f. Umweltschutz.

AßMANN, O., G. BLACHNIK, UND M. DROBNY (1989): Landschaftspflegerischer Begleitplan zum Radweg entlang der B 388 zischen Passau und Obernzell Unveröff. Bericht im Auftrag des Straßenbauamtes Passau.

AßMANN, O., G. BLACHNIK, UND J. VOITH (1990): Pflege- und Entwicklungsplan NSG "Donauleiten zwischen Passau und Jochenstein" - Unveröff. Bericht im Auftrag der Regierung von Niederbayern.

BÖHME, W. (1993): Elaphe longissima (Laurenti, 1768) Äskulapnatter, in Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Hrsg. W. Böhme, Wiesbaden

CABELA, A. & TIEDEMANN, F. (1985): Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs; Neue Denkschriften des Naturhistorischen Museums in Wien; Wien (Berger).

DIESENER, G. & REICHHOLF, J. (1986): Steinbachs Naturführer, Lurche und Kriechtiere, Mosaikverlag München.

DROBNY, M (1989): Untersuchungen zur Aktivitätsdynamik und Habitatswahl der Äskulapnatter, *Elaphe longissima* (LAURENTI 1768) in Ostbayern. - Dipl.-Arb. Univ. München.

DROBNY, M (1993): Aspekte der Populationsökologie und der Fortpflanzungsbiologie der Äskulapnatter, *Elaphe longissima* (LAURENTI 1768) in Ostbayern. - Mertensiella 3: 135 - 156.

DROBNY, M (1994): Habitatwahl und Habitatstruktur einer Population der Äskulapnatter, Elaphe longissima (LAURENTI 1768) in Ostbayern, Mitt. LARS Bayern, 14 (1): 35 - 50.

DÜRIGEN, B. (1897): Deutschlands Amphibien und Reptilien. - Magdeburg.

FRÖR, E. (1986): Erhebungen zur Situation der Reptilienbestände im Bereich der Donauhänge zwischen Passau und Jochenstein. - Schriftenr. Bayer. Landesamt f. Umweltschutz 73: 135 - 158.

HECHT, G. (1928): Zur Kenntnis der Nordgrenzen der mitteleuropäischen Reptilien. Mitt. aus dem Zoo. Museum Berlin 14, 501-597

HEIMES, P. & M. WAITZMANN (1993): Die Äskulapnatter (Elaphe longissima [LAURENTI, 1768] in der Bundesrepublik Deutschland. - Zool. Abh. Mus. Tierkd. - Dresden 47: 157 192

MERTENS, R. & O. SCHNURRE (1949): Eidonomische und ökologische Studien an Smaragdeidechsen Deutschlands Abh. Senckenberg. naturf. Ges. 481: 1 - 28, Frankfurt.

REICHHOLF, J. (1975): Vorkommen der Äskulapnatter (Elaphe longissima) am Inn bei Braunau. Mitt. Zool. Ges. Braunau, Bd. 2, Nr. 7/8, S. 195 – 196.

WAITZMANN, M. (1989): Untersuchungen zur Verbreitung, Ökologie und Systematik der Äskulapnatter - *Elaphe longissima* (LAURENTI, 1768) im südlichen Odenwald und im Donautal unter Berücksichtigung aller anderen in den Untersuchungsgebieten auftretenden Reptilienarten. Unveröff. Ber. i. A. d. Stift. Hessischer Naturschutz und d,. Umweltstift. WWF-Deutschland.

WAITZMANN, M. (1993): Zur Situation der Äskulapnatter *Elaphe longissima* (LAURENTI, 1768) in der Bundesrepublik Deutschland, Mertensiella 3: 115 - 134.

WAITZMANN, M. & P. SANDMAIER (1990): Zur Verbreitung, Morphologie und Habitatwahl der Reptilien im Donautal zwischen Passau und Linz (Niederbayern, Österreich). - Herpetozoa 3: 25 - 53.

WEISSMAIR, W. (1997): Die Herpetofauna von Linz (Oberösterrei) eine Zwischenbilanz, Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz: 42/43, 1996/97: 121-179

WOLTERSTRORFF, W. (1939): Zusatz (zu F. KIERSTEIN). Bl. Aquar. Terrarienk., 50, 40.

Aktuelles Informationsmaterial:"Das Jahr der Äskulapnatter", Faltblatt der Regierung von Niederbayern

Anschrift des Autors:

Otto Aßmann,
Marktplatz41,
94130 Obernzell

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 14_1

Autor(en)/Author(s): Aßmann Otto

Artikel/Article: Die Äskulapnatter (Elaphe longissima) - Wildtier des Jahres 2000 und bemerkenswertes Faunenelement des Bayerischen Waldes 33-36